



LEOBRAND

Briefe über

Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga



11. Tod und Wiedergeburt

Inhaltsverzeichnis

1. Der Tod – kein Ende	3
2. Der Mensch und seine Wesenheit.....	3
3. Die drei Ebenen des Seins.....	4
4. Der Moment des Sterbens	6
5. Der Übergang in die astrale oder feinstoffliche Welt	7
6. Der Übergang in die mentale oder feurige Welt	8
7. Der gerechte Platz im Jenseits.....	10
8. Die Vorbereitungen zur Wiedergeburt.....	10
9. Fünf Gruppen von Menschen	12
10. Gibt es eine Seelenwanderung?	13
11. Was sagen die Gegner der Wiedergeburtstheorie?	14
12. Woher kommen die vielen wiedergeborenen Seelen?	15
13. Gibt es Rückerinnerungen an frühere Leben?	16

Titelbild: „Das Mysterium der Geburt“, Gemälde von Nikolas Roerich 1924.

Tod und Wiedergeburt

1. Der Tod – kein Ende

Wie dem Tod die Geburt in ein neues (feinstoffliches) Leben folgt, so geht der physischen Geburt ein Sterben in der feinstofflichen Welt voraus. Dies erfordert erstens die Existenz einer unsterblichen Wesenheit im Menschen, die im Moment des Sterbens aus dem physischen Körper entweicht, und zweitens setzt es das Vorhandensein einer feinstofflichen Welt voraus, in der das unsterbliche Wesen des Menschen nach dem physischen Tod wieder eine neue Heimat findet.

Die dem unsterblichen menschlichen Individuum eingeräumte Freiheit der Entscheidung und die dadurch bedingte kosmische Verantwortung zwingen den evolvierenden individuellen Geist jeweils zur Rückkehr in die materielle beziehungsweise grobstoffliche Welt, wo die Ursachen ausgelöst wurden und daher auch die Wirkungen entgegengenommen werden müssen, bis das karmische Spinnennetz entwirrt ist und der Mensch seine gesamten Lebensaufgaben erfüllt hat, das heißt, bis es ihm gelungen ist, die niederen seelischen Eigenschaften in höhere, gottähnliche zu transmutieren. Der spiralförmige Lauf der Evolution findet auf der Erde erst dann einen gewissen Abschluss, sobald die irdische Lebensschule erfolgreich absolviert wurde. Wir müssen daher so lange in die physische Welt zurückkehren, bis wir die tierseelischen Energien assimiliert und in höhere geistseelische transmutiert haben. Darin liegt der tiefere Sinn der menschlichen Evolution. Kein Sterblicher kann diesem Schicksal entrinnen. Der Weg ist mühsam, denn er führt nur durch leidvolle Erfahrungen zum hohen Ziel, wo uns göttliche Freuden und strahlende Glückseligkeit erwarten.

Der Tod ist somit kein Ende, sondern er bedeutet die Rückkehr der Seele in ihre ursprüngliche Heimat, wobei lediglich das physische Kleid, unser sichtbarer Körper, abgelegt werden muss, da dieser in die feinstoffliche Welt nicht mitgenommen werden kann. Wer im Sterben eine Rückkehr in die wahre Heimat sieht, hat vor dem Tod auch keinerlei Angst, ja er wird sogar freudig über die Schwelle des Jenseits treten und bewusst sterben. Dieses Sterben ist viel leichter als umgekehrt das Verlassen der feinstofflichen Heimat und das Antreten der Geburt auf dem physischen Plan. Nur für den Unwissenden ist das Sterben schwer, der Wissende kennt keinerlei Todesfurcht.

2. Der Mensch und seine Wesenheit

Was ist nun das Unsterbliche im Menschen, das den Tod überdauert und zur Wiedergeburt auf dem physischen Daseinsplan naturgesetzlich anzutreten veranlasst? Dieses unsterbliche Etwas ist nicht die Leibseele und ist nicht identisch mit den verschiedenen Seelenkörpern feinstofflicher sowie unsichtbar feuriger Beschaffenheit (Astral- und Mentalkörper), ist auch nicht der fluidale oder ätherische Leib, sondern das »Ich« oder »Ego« (lat.) als Sendbote der göttlichen Monade, die einen Geistfunken entsendet, das »Ich«, das seinerseits zum Leben in den feinstofflichen Bereichen einer Seele bedarf. Die Seele hingegen bedarf auf dem materiellen Plan wiederum des physischen Körpers, der uns als Persönlichkeit entgegentritt. Alle drei zusammen, nämlich Ego, Seele und Persönlichkeit ergeben den ganzen Menschen.

Von dieser menschlichen Dreiheit ist lediglich das Ego unsterblich: denn es ist der unvergängliche göttliche Geistfunke, der, bereichert mit unschätzbaren Erfahrungen, die bei der Arbeit auf dem irdischen Plan gesammelt wurden, schließlich nach dem Durchgang durch sämtliche Rassen in die göttliche Heimat zurückkehrt und in Nirwana eingeht. Der Geistfunke oder das geistige Korn wurde »ausgeatmet«, um die niederen seelischen Kräfte, welche durch die dauernde Explosion der Materie hervorgerufen werden, zu assimilieren und auf dem Weg über die nach Oben führende Spirale der Verinnerlichung zu veredeln und zu vergeistigen.

Die Seele als Werkzeug des Geistfunkens ist genauso sterblich wie der physische Körper, das heißt, ihre verschiedenen astralen und mentalen Teile werden in die Materie jenes Bereiches zurückgegeben, aus dem sie aufgenommen wurden. Dies möge jenen zur Beruhigung dienen, die sich bei der allzu wörtlichen Auslegung der christlichen Bibel starrsinnig daran klammern, dass in dieser nichts von einer Unsterblichkeit der Seele zu finden sei. Leider wissen sie nichts von einem göttlichen Geistfunken im Menschen und lehnen deshalb die Unsterblichkeit einer höheren geistigen Wesenheit ab. Dadurch machen sie das Leben zu

einer sinnlosen Fanggrube. Das Gleiche tun auch die kurzsichtigen Materialisten, die zwar die Seele an sich nicht leugnen können, weil deren Empfindungen, Schmerzen, Sinneswahrnehmungen, Gefühlsregungen, Gedanken usw. einfach unwiderlegbar vorhanden sind, mit denen experimentiert werden kann, aber sie stehen ebenso wie die Anatomen dem Seelenproblem ratlos gegenüber, können sie doch den Sitz der Seele nicht feststellen, weil diese mit dem Sezierschneidmesser und dem Mikroskop einfach nicht nachweisbar ist. Wieso aber haben fast alle Arm- und Beinamputierten in den abgetrennten Gliedmaßen noch Phantomschmerzen bis in die Fingerspitzen und Zehen?

Die Wissenschaft war lange Zeit versucht, den Sitz der Seele in das Gehirn zu verlegen, wo sich das Zentrum des intellektuellen Verstandes befindet. Auch vom wahren Pfad abgewichene Okkultisten haben sich dieser Theorie angeschlossen (Rudolf Steiner). Das Gehirn ist jedoch nur ein Apparat, der die Gedanken des mentalen Körpers den physischen Organen zur Durchführung übermittelt. Der Mensch denkt mit dem Mentalkörper und fühlt mittels des Astrals. Gedanken sind somit feinstoffliche Kräfte und keineswegs nur das Ergebnis eines physischen Denkprozesses. Zum Denken und Fühlen selbst ist das Gehirn an und für sich nicht notwendig, es dient lediglich zur Übertragung an den empfangenden und ausführenden physischen Körper, wie ein Radioapparat, der die Musik oder Worte eines Senders übermittelt.

Es gab eine Zeit, in der die gelehrte Welt als »Inbegriff der Weisheit« den wissenschaftlichen Satz entzückt in die Welt hinausposaunte: „Ohne Phosphor kein Gedanke.“ Sicherlich muss im Gehirn ein gewisses Quantum an Phosphor vorhanden sein, damit es funktioniert, so wie eine Maschine einer bestimmten Menge Schmieröls bedarf und das Radio elektrischen Stromes. Dass aber die Qualität der Gedanken nicht vom Quantum an Phosphor abhängig ist, beweist allein die Tatsache, dass der Esel und die Gans von allen Lebewesen den meisten Phosphor im Gehirn besitzen.

Außerdem erneuern sich die Gehirnzellen alle sieben Jahre, also ebenso oft wie die übrigen Körperzellen. Ein Siebzjähriger hat daher schon oftmals seine Gehirnzellen erneuert, und trotzdem sind häufig gerade die Jugenderinnerungen noch am lebhaftesten erhalten. Auch bei diesem Vorgang geht also das Ichbewusstsein des Menschen nicht verloren, ja der Mensch kann sogar ohne Gehirn denken, beobachten, fühlen und empfinden, und zwar wenn er mit dem Astral- und dem Mentalkörper den physischen Körper vorübergehend verlässt, was im Schlaf und in ähnlichen Zuständen der Fall ist.

Der Mensch tritt als sichtbare physische Persönlichkeit in Erscheinung, in ihm aber wohnen seelische und geistige Kräfte, die ihn dirigieren, lenken und leiten. Ihr Hauptsitz liegt im sogenannten Herz-Chakra und nicht im Gehirn. Man fasst die seelischen Energien unter dem Begriff »Seele« zusammen, die höheren geistigen bezeichnet man als »Ich« oder »Ego«. In letzterem werden in einem eigenen Bewusstseinskleid – dem Kausalkörper – Erfahrungen, Fähigkeiten, Lebensweisheiten und Charaktereigenschaften aufgespeichert, wodurch die Erhaltung der menschlichen Individualität von Leben zu Leben gesichert ist.

Im Menschen ringen zwei Energien als Ausdruck seiner Bipolarität: die materielle Erdgebundenheit niederer tierseelischer Kräfte und die geistgebundenen göttlichen Energien. An der Spitze der letzteren steht eben das Ego als Lichtenergie oder göttlicher Geistfunke, der je nach Strebsamkeit im Sinn von geistiger Vollendung klein oder groß sein kann. Das Ego selbst ist unsterblich und baut sich für die verschiedenen Ebenen des Seins aus der Materie der betreffenden Sphären die entsprechenden Körper auf: für den mentalen oder feurigen Plan den Mentalkörper, für die astrale oder feinstoffliche Welt den Astralkörper und für die physische Welt einen ätherischen oder fluidalen Leib, der als Matrize oder Vorbild des physischen Körpers dient und zugleich jene Gestaltungskräfte besitzt, die ihn befähigen, den physischen Körper im Mutterleib zu beleben und ihn nach der Geburt weiterzuentwickeln und zu formen. Die Zeugung selbst ist ein feuriger Akt und löst die Menschwerdung unmittelbar biologisch aus.

3. Die drei Ebenen des Seins

Der Mensch lebt und offenbart seine Tätigkeit auf drei Ebenen des Seins, auf der physischen vermittelt seiner Taten, auf der astralen durch seine Wünsche und Gefühle und auf der mentalen mittels seiner Gedanken. Für jede dieser Ebenen ist auch ein Körper oder besser gesagt, ein Leiter des Bewusstseins aus der Materie der entsprechenden Sphäre notwendig, der ihm zugleich als Mittel zur Erkenntnis dieser Ebene und zum Verkehr in ihr dient.

Die unvergängliche Dreiheit/Triade (Geistseele) Δ

Sanskrit-Bezeichnung	Esoterische Bezeichnung	Entsprechung
Atma	Monade oder Geistes Korn, Korn	Bewusstseinseinheit mit dem Absoluten, Inspiration
Buddhi	Höheres Selbst, Ich (Ego), Kern	Intuition, Gefühlswissen, geistiger Verstand
Manas	Mental- oder Denkkörper	Intellekt oder intellektueller Verstand

Die niedere Vierheit (Leibseele) \square

Kama Rupa	Tierseele, Begierdenkörper, niederes Selbst	Instinkt bzw. instinktiver Verstand
Linga Scharira	Astralkörper	Feinstofflicher Körper
Prana	Ätherleib, Lebensprinzip, fluidaler Doppelgänger, vitales Prinzip	Vitales Prinzip
Schtula Scharira	Physischer Körper	Physischer Körper

Jeder Mensch besitzt demnach einen sichtbaren physischen Leib mit seinen Gefühlswahrnehmungen oder fünf Sinnen, um die sichtbar-physische Welt zu erkennen und mit ihr zu verkehren. Ferner verfügt er über einen unsichtbaren astralen und einen unsichtbaren mentalen Leib sowie über Organe der Gefühlswahrnehmung aus der Materie dieser Ebenen zur Aneignung der Erfahrungen in diesen Welten.

Um das Verständnis dafür zu erleichtern, auf welche Art die verschiedenen menschlichen Leiber im physischen Körper Platz finden können, möge folgendes Beispiel dienen. Man stelle sich ein Gefäß vor, das mit Sand angefüllt ist. In dieses Gefäß können wir noch Wasser hineingießen, das die freien Räume ausfüllen wird; ferner kann man auch noch Luft hineinpumpen, und außerdem kann man dem Wasser noch ätherische Duftstoffe beimengen.

In ein und demselben Gefäß können sich drei Arten von Materie befinden, die einander durchdringen und sich dennoch gegenseitig nicht behindern. Die lebenden Geschöpfe der Mikrowelt aber, die sich nicht nur im festen Körper, sondern auch im Wasser und in der Luft vorfinden, werden ihr Leben weiterführen, ohne die Anwesenheit der in der anderen Materie befindlichen Mikroben wahrzunehmen. Alle diese Wesen gehören nämlich zu anderen Daseinsformen verschiedener Welten, die jeweils ein anderes Leben mit eigenen Gesetzen besitzen. Wenn wir über eine noch feinere Materie verfügten, könnten wir mit dieser dasselbe Gefäß weiter anfüllen und die gleichen Beobachtungen machen.

In gleicher Weise ist auch die Durchdringung der physischen Welt mit den feinstofflichen Ebenen der Kosmen zu verstehen. Diese Sphären befinden sich nicht irgendwo entfernt von uns, sondern sind bei uns und wir leben in sie hinein. Man kann nicht behaupten, dass sie irgendwo außerhalb von uns existieren, sondern richtig gesagt: ineinander und nochmals ineinander. Sie unterscheiden sich voneinander lediglich durch die Anzahl der Schwingungen oder durch die Schwingungszahl der Teilchen der Materie, aus der jede Ebene besteht. Das Eindringen in eine höhere Ebene gelingt deshalb nur dann, wenn man die Schwingungszahl seines Körpers den Schwingungen der betreffenden Ebene anpasst und gleichstellt.

Genauso durchdringen die verschiedenen Körper des Menschen einander. Wenn jemand das Vorhandensein dieser Körper mit Ausnahme des physischen nicht wahrnimmt, so nur deshalb, weil er darüber überhaupt nichts weiß. Um mit Hilfe des Bewusstseins von diesen sämtlichen Körpern Besitz ergreifen zu können und die Möglichkeit zu haben, bewusst in den höheren Welten zu leben, ist die Entwicklung des Bewusstseins in dieser Richtung notwendig, denn jeder erste Schritt zu einer Errungenschaft gestaltet eine bewusste Beziehung dazu.

Menschen, die eine sehr hohe geistige Entwicklung erreicht haben, können mit ihrem Ego und dem Mentalkörper nicht nur ihren physischen Körper, sondern sogar den astralen bewusst verlassen und am Leben höherer Welten teilnehmen. Sie werden dann wieder zurückkehren in ihren zurückgelassenen Körper und sich dessen erinnern, was mit ihnen vorgeht. Unentwickelte Menschen hingegen verlassen ihren physischen Körper bloß im Schlaf, und wenn sie in ihn zurückgekehrt sind, erinnern sie sich dessen fast gar nicht.

4. Der Moment des Sterbens

„Um die letzten Stunden irdischen Aufenthalts sollte man sehr besorgt sein. Oft kann das letzte Streben für das zukünftige Leben und auch für die Schichten, in denen der Geist sich aufhalten wird, bestimmend sein. Es ist daher wahrhaft unzulässig, den Geist in irdische Sphären zurückzurufen, wenn er sich bereits von der Erde löst. Jene Gewebe, welche sich bereits von irdischer Anziehung befreit haben, müssen sich in ungeheurer Anstrengung anspannen, um sich wieder an die irdische Ausstrahlung anzugleichen. Die Menschen sollten es lernen, sowohl beim Hinscheiden als auch bei der Geburt diese Vorgänge zu beachten und bestrebt sein, diese zu erleichtern. Das Verzögern einer Geburt ist ebenso schädlich wie das Verzögern des Sterbens. Der feine Aufbau des neuen Körpers muss berücksichtigt werden. Dem Sterbenden zugefügte Wunden müssen in der Feinstofflichen Welt geheilt werden. Oft wird mit dem Scheidenden sehr grob verfahren. Es kann gesagt werden, dass nicht der Tod quält, sondern die lebenden Menschen. Alle, die sich der Feurigen Lehre nähern, müssen darüber Bescheid wissen. So lasst uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt jenes Gesetz erfüllen, welches die Bedeutung der letzten Minuten vor dem Übergang beschreibt.“ (FW III, § 97.)

Bei den Indern ist der Glaube weit verbreitet, dass der zukünftige Zustand des Menschen bei seiner Wiederverkörperung und Geburt dem Wunsch entspricht, der ihm bei seinem Sterben am meisten am Herzen lag. Doch dieser Wunsch ist kein spontan auftretender Gedanke oder eine plötzliche Laune, sondern das Ergebnis der Herzensneigungen, die den Menschen während seines Lebens erfüllten, sowie der Begierden und Leidenschaften, die ihn beherrschten.

Um in der Todesstunde das ganze Denken auf ein höheres Ideal zu richten und an diesem mit ganzem Herzen hängen zu können, muss die Liebe zu diesem Ideal sich schon vorher in uns gefestigt haben, sonst kann sie in der Todesstunde nicht hervortreten. Es ist deshalb sehr wichtig, dass wir bereits bei Lebzeiten lernen, das Höhere zu lieben und dem Niedrigen zu entsagen, denn das, was beim Sterben unsere Seele erfüllt, kann von großer Bedeutung für unseren Fortschritt oder auch Rückschritt sein. Eine heuchlerische Bekehrung, die erst durch die Todesfurcht veranlasst wurde, nützt gar nichts; denn die letzten Gedanken und Vorstellungen des Sterbenden treten ganz willkürlich ein und sind ein Spiegelbild jener Gedanken, die den Menschen während seines Lebens am meisten beschäftigt haben.

„Für einen entwickelten Geist könnte sich der Zwischenaufenthalt in der Astralebene auf vierzig Tage beschränken, doch die verschiedenen irdischen Zustände verlängern diese Zeit um Jahrtausende. Missgeschick und Gram binden die Scheidenden an die Erde. Das beste Beispiel dafür finden wir in der biblischen Legende von Lot und seiner Frau. Sie verließen die Stadt, um ein neues Leben zu beginnen und nur eine Bedingung wurde ihnen gestellt – nicht zurückzublicken! Doch die Frau Lot schaute zurück und band sich neuerdings an die Erde.“

Die Religion sagt: Wer sich zu den Vätern begibt, wird bei ihnen wohnen. Wer zu den Engeln geht, wird bei diesen wohnen, wer zu Gott geht, wird bei Ihm sein. Das heißt, wer sich für den größtmöglichen Fortschritt entschieden hat, wird das höchste Ziel erreichen. Daher gilt für den von der Erde Scheidenden als bestes Geleitwort: Beeile dich und blicke nicht zurück. ...“ (ERL, § 225. 1924 – VIII – 16)

In einem Brief des Mahatma Koot Hoomi heißt es: *„... Die Erfahrung Sterbender – durch Ertrinken oder Unfälle –, die ins Leben zurückgebracht wurden, hat unsere Lehre fast in jedem Falle bestätigt. Derartige Gedanken sind unwillkürlich und wir haben ebenso wenig Kontrolle über sie, wie wir die Netzhaut unseres Auges daran hindern könnten, die Farbe wahrzunehmen, die sie am stärksten beeinflusst. Im letzten Augenblick spiegelt sich das ganze Leben in unserer Erinnerung und taucht aus den vergessenen Winkeln und Ecken auf, Bild auf Bild, ein Ereignis nach dem anderen. Das sterbende Gehirn jagt mit einem letzten Impuls die Erinnerung auf, und das Gedächtnis stellt getreu jeden Eindruck wieder her, der ihm während der Zeit der Aktivität des Gehirns anvertraut worden war. Jener Eindruck und jener Gedanke, der der*



Koot Hoomi

Zeichnung von Hermann Schmiechen 1884

stärkste war, wird naturgemäß der lebensvollste und überlebt sozusagen alle übrigen, die nun dahinschwänden und für immer verschwinden, um erst im Devachan wieder zu erscheinen. Kein Mensch stirbt im Wahnsinn oder in Bewusstlosigkeit – wie einige Ärzte behaupten. Selbst ein Verrückter oder jemand in einem Anfall von Delirium tremens¹ wird seinen Augenblick vollkommener Klarheit im Zeitpunkt des Todes haben, wenn er auch unfähig sein mag, es den Anwesenden kundzutun. Der Mensch mag oft schon tot erscheinen. Aber vom letzten Pulsschlag, vom und zwischen dem letzten Pochen des Herzens und dem Augenblick, in dem der letzte Funke animalischer Wärme den Körper verlässt – denkt das Gehirn, und das Ego durchlebt in diesen wenigen kurzen Sekunden sein ganzes Leben noch einmal. Sprecht darum nur flüsternd, ihr, die ihr an einem Sterbelager helft und euch in der feierlichen Gegenwart des Todes findet. Besonders verhaltet euch still unmittelbar nachdem der Tod seine kalte Hand auf den Körper gelegt hat. Sprecht flüsternd, sage ich, damit ihr nicht die ruhigen Wellen des Denkens stört und hindert, dass das eifrige Wirken der Vergangenheit seine Spiegelung auf den Schleier der Zukunft wirft.²“ (ML III, BRIEF NR. 23 B, chronologisch Nr. 90)

5. Der Übergang in die astrale oder feinstoffliche Welt

Der Tod ist die endgültige Trennung des fluidalen Doppelgängers sowie des astralen und mentalen Leibes vom physischen Körper. Der physische Leib wird entseelt, da ihn sein Herr – der Geist – mit seinen Instrumenten und Dienern verlässt.

Sobald der ätherische Leib oder fluidale Doppelgänger gewichen ist, beginnt der Körper sofort sich zu zersetzen. Der Ätherleib wird von heilsichtigen Menschen noch oftmals auf Friedhöfen gesichtet, und zwar in den ersten Tagen nach der Beerdigung. Unwissende halten ihn irrtümlich für die Seele des Verstorbenen oder bezeichnen ihn als Gespenst. Doch dieser fluidale Doppelgänger ist nichts anderes als ein harmloser Schatten des physischen Körpers, der sich sehr bald im Ätherbereich zerstreut, ohne irgendwelche Erinnerungen oder Manifestationen zu hinterlassen.

Nach der Befreiung vom physischen Körper und vom Doppelgänger gelangt der Mensch mit den übrigen ihm verbliebenen Körpern in die feinstoffliche oder astrale Welt, die ihm bisher verborgen war, nunmehr aber ebenso real und sichtbar wird, wie vordem die physische. Der Mensch ist hier noch im Besitz seiner sämtlichen Gefühlsorgane und nimmt am neuen Leben sofort Anteil, bloß mit dem Unterschied, dass in der astralen Welt Wünsche, die rein physischer Natur sind, wie Essen, Trinken und andere Bedürfnisse, unerfüllbar sind, weil das Werkzeug, nämlich der physische Körper, zu deren Befriedigung fehlt.

Wer seine alten Leidenschaften in die astrale Welt mitnimmt, wird sehr darunter leiden, da er sie nicht befriedigen kann. Die feinstoffliche Ebene wird ihm deshalb zu einer wahren Hölle, ähnlich wie sie Dante als Inferno in der »Göttlichen Komödie« beschrieb. Es muss auch gesagt werden, dass der Mensch, wenn er hinüberkommt, nicht plötzlich allwissend ist, sondern nur das weiß, was er hinübergebracht hat und augenblicklich sieht, bzw. dort hinzulernt und beschreiben kann.

Die astrale Welt und der astrale Körper sind die Mittler zwischen der physischen und der mentalen Welt. Das Verweilen in der astralen Welt ist jedoch sehr verschieden, es kann sich auf etliche Tage und Wochen beschränken, aber auch auf Jahre, ja sogar auf Jahrhunderte und Jahrtausende erstrecken. Das hängt ganz vom Menschen selber ab.

¹ *Delirium tremens* – Säufervahn, Bewusstseinsstrübung mit Wahnvorstellungen aufgrund chronischen Alkoholmissbrauchs.

² Eine Mahnung, die in unserer heutigen »Kultur« auch durch künstliche Lebensverlängerung fast immer missachtet wird.

Selbstverständlich wird der Sterbende beim Eintritt in die astrale Welt von Freunden seinesgleichen empfangen. Meist werden sogar die Eltern, wenn sie schon längere Zeit verstorben sind, zugegen sein, um den Neuangekommenen zu empfangen. Man soll sich aber nicht darauf verlassen. Es ist deshalb wichtig, sich mit den Problemen der feinstofflichen Welt bereits im irdischen Leben vertraut zu machen, damit das Bewusstsein auf die anders gear- teten Zustände vorbereitet ist und sich selbst zurechtfinden kann. Die bisherigen kirchlichen Unterweisungen bieten in dieser Hinsicht keine brauchbaren Anhaltspunkte; denn Himmel, Fegefeuer und Hölle existieren nicht in der geschilderten Form, und der Eintritt in die jensei- tige Welt ist nicht von der Gnade oder Ungnade der Theologen abhängig, sondern von den eigenen Bestrebungen.

„... Menschen, die sich mit Finsternis umgeben, gehen in Finsternis in die Feinstoffliche Welt hinüber. Feurige Lichtblicke sind für sie so unbedeutend und der Wunsch aufzusteigen so gering, dass das Licht für sie unerreichbar bleibt. So wandeln sie in der Finsternis umher und bekämpfen das Licht.“ (FW I, § 497.)

„...Beim Eintritt in die Feinstoffliche Welt sollte man sich in erster Linie und mit Ent- schlossenheit klar vorstellen, dem Lichte entgegenstreben zu wollen. Beim Streben nach Ver- vollkommnung ist die Berücksichtigung jedes Ratschlages äußerst wichtig. Wenn wir diese Er- kenntnis bereits auf Erden erlangten, so wird sich dies beim Übergang in die Feinstoffliche Welt sehr segensreich auswirken. Die häufigsten Probleme bei der Anpassung an den neuen Zustand sind Verwirrung und Verzweiflung. Wenn wir uns jedoch dessen bewusst sind, warum und wohin wir gehen wollen, so ist dies bereits eine große Hilfe. Aber die Menschen wollen das Geheimnisvolle und kein unbeschreibliches, alles Bestehende durchdringendes Licht. Glückliche sind jene, die sich ihrer Herzlichkeit wegen nicht zu schämen brauchen. Liebet daher alles, was eure Herzen erhebt.“ (FW I, § 660.)

„Mit Recht wünscht man zu wissen, wie sich die Übergänge in die verschiedenen Sphä- ren vollziehen. Es ist nicht schwer sich vorzustellen, dass reines AGNI (Geistfeuer/ Begeisterung) der entscheidende Faktor ist. Wenn man einen Ballon nach und nach mit heißer Luft füllt, wird er entsprechend aufsteigen. Wenn der Ballon die heiße Luft nicht halten kann, wird er wieder sinken. Dies ist ein grobes Beispiel für jenes Prinzip, welches auch beim Übergang in die ver- schiedenen Sphären der Feinstofflichen Welt wirkt. Eine feinstoffliche Wesenheit kann, wenn ihr feuriger Kern entsprechend gefüllt ist, aus eigener Kraft aufsteigen. Das Feuer als Umwand- ler hilft, die neuen und höheren Bedingungen aufzunehmen. AGNI erleichtert das Verstehen der Sprache jener Sphäre, denn die Verständigung der Wesen untereinander verfeinert sich zuneh- mend mit dem Aufstieg. Selbstverständlich verlässt die hohe Führung die Stolpernden nicht, aber zur Aufnahme der Führung ist Hingabe nötig; so kann ein Wesen diese Leiter emporsteigen. Kein anderer Vergleich könnte den Aufstieg des Geistes besser erklären. Wird ein Wesen auf einer Stufe aufgehalten, so ist die Ursache auch in der Aura sichtbar.

Wie viele Wanderer fanden sich unerwartet ein paar Stufen tiefer! Der Grund für solch ein Abgleiten ist gewöhnlich irgendeine irdische Erinnerung, welche Begierden hervorruft. Ein Führer berücksichtigt jedoch die erforderliche große Geduld, um Stolpernde zu schützen; nur sollte man diese kostbare Energie nicht zu oft in Anspruch nehmen. Ein Wesen, das die Ursache selbst her- ausfindet, steigt dadurch rascher auf. Wahrhaftig, der Aufstieg wird von der Freude über neue Kameraden begleitet, schließlich fällt die irdische Giftschlange ab und die schöpferischen Gedan- ken werden nicht länger von Strömen der Missgunst behindert. Man muss sich aber schon jetzt ein flexibles Bewusstsein aneignen. Ein starres Bewusstsein hemmt das Streben von AGNI. So wollen wir uns die Leiter des Aufstiegs klar und deutlich vorstellen“ (FW I, § 621.)

6. Der Übergang in die mentale oder feurige Welt

Auch in der astralen Welt kommt für jeden Menschen einmal die Frist, wo er diesen feinstofflichen Bereich mit seinen außerordentlichen Möglichkeiten zwecks Auf- stiegs in die höhere, mentale oder feurige Welt – die Heimat des Geistes – verlassen muss. Dies bedeutet ein neues Sterben in der astralen Welt, hervorgerufen durch das Ablegen des astralen Körpers.

„...Je höher man steigt, desto angenehmer ist auch der Aufenthalt an der Grenze zur Mentalebene, wo der Geist ausruhen kann, denn dort unterliegt er bereits einer höheren Anziehungskraft. Die unteren Ebenen muss man bewusst meiden. Es ist notwendig, dass der Schub des Bewusstseins das Geisteskorn so weit wie möglich aufwärts treibt.

Darum ist der Augenblick des bewussten Hinübergehens so wichtig, um auf eine möglichst hohe Ebene zu gelangen. Es ist sehr schwierig aufzusteigen, wenn man in niederen Schichten haften bleibt. ...“ (ERL, § 225. 1924 - VIII - 16)

Der Übergang in die mentale Welt ist denselben Gesetzen der Evolution unterstellt wie im ersten Fall, d. h. wenn der Mensch das zuletzt getragene Kleid, seinen astralen Körper von sich geworfen hat, befindet er sich in der niedersten Ebene der mentalen Welt, für die er einen eigenen Körper besitzt, der aus der entsprechenden mentalen Materie aufgebaut ist und über mehr oder minder entwickelte Organe der Aufnahmefähigkeit dieser Welt verfügt. Diese wiederum sind abhängig von der allgemeinen, kulturellen und geistigen Entwicklung des Menschen. Der astrale Leib, von dem sich nun der Mensch befreite und den er an die astrale Materie zurückgab, löst sich nicht sofort auf, ähnlich dem physischen Körper. Wie dieser in der Erde eingegraben wird oder verbrannt werden kann, besteht auch der astrale Körper noch einige Zeit als Leichnam weiter, behält bis zur völligen Auflösung einen gewissen Teil des Bewusstseins des Menschen bei und führt eine Zeitlang ein halb-bewusstes Dasein. Diese abgelegten astralen Hüllen werden durch die Gedanken zurückgebliebener Verwandter und Freunde stark angezogen. Durch deren Erinnerungen und Gespräche über das vergangene Leben in der physischen Welt werden sie auch zu den Orten der Tätigkeit ihres früheren irdischen Daseins hingezogen. Oftmals erscheinen sie in den spiritistischen Sancen und werden irrtümlich für die Seelen Verstorbener gehalten. Sie können von den an sie gerichteten Fragen nur das erklären oder beantworten, was sie im Verlauf ihres irdischen Lebens gewusst haben. Daher wissen sie auch nur wenig Vernünftiges über die Zustände der jenseitigen Welt, mit Ausnahme jener Seelen, die auch mit dem Ego und dem Mentalkörper in der astralen Welt verweilen und über ein höheres Wissen verfügen.

Der Geist eines Verstorbenen, der die astrale Hülle bereits abgelegt hat und in die mentale oder feurige Welt vorgedrungen ist, wird ohne höheren Auftrag selten, und auf Anruf unerfahrener Laien, die sich zum Zeitvertreib oder aus Neugierde in den Sancen versammelt haben, niemals erscheinen. Kommen solche Fälle scheinbar vor, so handelt es sich um Personifikato-



„Der Flug zum Himmel“ Hieronymus Bosch

ren, das heißt um Betrüger, die sich nicht scheuen, historische Persönlichkeiten, ja sogar Christus oder andere Meister der Weisheit zu imitieren. Das auf diese Weise übermittelte Wissen geht über bereits Bekanntes nicht hinaus und hält keiner Überprüfung stand.

Die sterbende astrale Hülle überfällt allmählich ein Schlaf, und die den schattenhaften Körper zusammensetzenden Materieteilchen verlieren dadurch das sie zusammenballende Prinzip und zerstreuen sich im Raum.

Die gleichen Erscheinungen und Wandlungen gehen auch mit dem nächstfolgenden Körper vor sich, der aus der Materie der niedersten mentalen Ebene besteht. Nachdem sich nun der Mensch von der ihn beengenden Hülle befreit hat, kommt er in das Gebiet der höheren mentalen Ebene, das in sämtlichen Glaubensbekenntnissen als Paradies oder als Himmel bezeichnet wird. Der letzte Körper, den er hier besitzt, wird als der »unvergängliche Leib« oder »Kausalkörper« (causa – lat. = Ursache) benannt, und zwar deshalb, weil in diesem Körper das höhere geistige Bewusstsein mit dem freien Willen, den Charaktereigenschaften, den Erfahrungen und den Fähigkeiten erhalten bleibt und nicht mehr der Zerstörung und Zersetzung unterliegt. In dieser höheren mentalen Materie haust das unsterbliche Ego, der individuelle menschliche Geist und wartet, jedoch niemals untätig, bis für ihn die Stunde der Wiedergeburt in die materielle Welt gekommen ist.

Außer den verschiedenen Hüllen, in denen der menschliche Geist verborgen ist, besitzt der Mensch noch eine besondere, unvergängliche Ausstrahlung, ein geistiges Kleid, welches als Aura bezeichnet wird. Sie hüllt den ganzen Menschen eiförmig ein. Bei zunehmender Geistigkeit bildet sich allmählich die Sonnenaura, der sogenannte Heiligenschein, der die Gehirnzentren umgibt. Die Aura befindet sich in direkter Abhängigkeit von der Stufe der geistigen Entwicklung des Menschen. Je höher der menschliche Geist entwickelt ist, desto größer ist die Aura und umso reichhaltiger und prächtiger sind ihre Farben. (Näheres siehe Lektion 5)

7. Der gerechte Platz im Jenseits

„So kann ich auch der Behauptung nicht beistimmen, dass die Menschen nach dem Tod und Hinübergehen in die Feinstoffliche Welt augenblicklich ihre Zufriedenheit, Glückseligkeit und den Sinn, den sie auf Erden suchten, finden. Dies widerspräche dem erwähnten grundlegenden kosmischen Gesetz. Unzweifelhaft werden jene, die aufrichtig nach dem Sinn des irdischen Daseins suchen und nach den höchsten Idealen streben, diese dort finden – in völliger Entsprechung ihres Strebens und ihres Denkens. Es gibt keine gerechtere Richtschnur als jene, die der Mensch in sich trägt; denn seine eigene Aura, die aus Energien, Motiven und Gedanken gewoben wird, ist dieser gerechte Maßstab. Gerade diese Energien tragen seinen Geist auf jene Ebene, die er selbst schuf.

Die Feinstoffliche oder astrale Welt ist die Welt der Wirkungen; daher werden sich jene Gedanken und Bestrebungen, die auf der Erde keine Anwendung fanden, dort auswirken, weil dort der innere Mensch mit all seinen Gefühlen und Bestrebungen lebt und wirkt. Aber könnte man erwarten, dass ein ins Verbrechen abgesunkener Mensch, der über eine tierische Mentalität verfügt, dort Glückseligkeit und Zufriedenheit findet? Insofern eine Wirkung die exakte Entfaltung einer Ursache ist – wie könnte ein böswilliger Mörder, ein Schänder, oder ein Törichter in den höheren Sphären, die für ihn infolge der feinen Schwingungen unerträglich wären, einen behaglichen Zustand verspüren? Dies wäre für ihn nicht nur unerträglich, sondern die unmittelbare Nähe eines Wesens aus den höheren Sphären verursacht einem solchen, wie er einer ist, unbeschreibliche Qualen; darüber hinaus würde er durch die Berührung mit den höheren Energien aufgelöst.“ (HIR II, 17. Oktober 1935)

Niemand kann jedoch die Strafe für seine auf der Erde begangenen Taten in der Feinstofflichen Welt verbüßen, und darum muss jedermann so lange zurück zur Erde, bis er hier die Wiedergutmachung seiner negativen Taten beendet hat.

8. Die Vorbereitungen zur Wiedergeburt

Die Rückkehr zur Erde oder der Prozess der Wiederverkörperung vollzieht sich in der umgekehrten Reihenfolge wie die Entkörperung. Der nach dem Ablegen der verschiedenen Hüllen zurückgebliebene unvergängliche Leib oder Kausalkörper, der aus der Materie höheren Ranges der mentalen Ebene besteht, senkt sich auf Veranlassung des geistigen Korns,

und dieses wiederum kraft kosmischen Gesetzes, auf den niederen mentalen Plan sobald die Frist des Verweilens in den himmlischen Behausungen beendet ist. Das Ego beginnt, sich mit der Materie der niederen mentalen Ebene zu umgeben und baut sich seinen neuen mentalen oder Gedankenkörper auf.

Ist der mentale Körper geschaffen, senkt sich dieser zusammen mit dem Kausalkörper des Ego in die astrale Ebene, wo aus der astralen Materie der neue astrale Körper oder der Leib der Wünsche und Gefühle aufgebaut wird, durch den der Mensch seine Wünsche, Leidenschaften und Emotionen ausdrücken kann.

Auf die gleiche Art wird auch der ätherische Doppelgänger aus der Materie des physischen Planes gebildet. Dieser ist ein genaues Vorbild des kommenden physischen Leibes oder anders gesagt sein Original, denn er besteht früher als der physische Körper und ist zugleich dessen Formkraft. Dies besagt, dass diese feinstofflichen Körper zum Zeitpunkt der Zeugung noch nicht alle voll ausgeprägt sein müssen, sondern ebenfalls noch der Entwicklung unterliegen können, jedoch zum Zeitpunkt der Geburt fertig sein müssen. Für die Bildung des Embryos ist der Ätherkörper in erster Linie erforderlich, der seine Prägung durch die biologische Erbmasse der Eltern bei der Zeugung bekommt.

Wenn sich nun alle vorhin beschriebenen Hüllen gebildet haben, tritt die Zeit der Geburt des Menschen ein. Eine hochentwickelte Individualität, die vermittels des höheren Bewusstseins lebt, wählt sich diejenige Familie aus, in der sie geboren sein möchte, wobei allerdings auch geistige sowie karmische Beziehungen eine Rolle spielen.

Für weniger entwickelte Menschen, die nicht an die Unsterblichkeit glauben und nichts von der Ununterbrechbarkeit des geistigen Lebens wissen, wird diese Frage durch die Herren des Karmagesetzes oder des Schicksals entschieden. Diese bestimmen die Familie und die Bedingungen, in welche das wenig entwickelte Ego geboren werden muss, indem sie die Wünsche und Bestrebungen in Betracht ziehen, die der Mensch in seinem vorherigen Leben offenbarte. Somit ziehen sie auf Grund ihres höheren Wissens die karmischen Folgen in Betracht, die von dem Reinkarnierenden im kommenden Leben ausgelebt werden sollen, weil sie die günstigen Bedingungen voraussehen und überblicken können.

„Jeder kennt geistlose Menschen. Dies ist keine Redewendung, sondern eine chemische Wirklichkeit. Man könnte fragen, ob Menschen ihre Inkarnation bereits in diesem beklagenswerten Zustand antreten? Eine solche Frage zeugt von einem Mangel an Grundkenntnissen. Wer keinen Vorrat an feuriger Energie besitzt, kann sich auch nicht offenbaren. Ohne die Flamme AGNI kann niemand in die physische Welt eintreten. In allen Naturwundern kommt AGNI in Überfluss zum Ausdruck. Um AGNI im Überfluss zu erhalten ist es durchaus nicht nötig, Gewaltverbrechen zu begehen. Ja sogar Räuber kamen zu dieser Erkenntnis, wie wir aus mehreren Lehren zur Genüge wissen. AGNI schwindet zumeist durch geistlose Alltagsbeschäftigungen. Durch unbedeutende Tätigkeiten erfolgt keine Neuaufladung von AGNI. Man muss verstehen, dass das segensreiche AGNI nur natürlich anwachsen kann. Wenn der Prozess der Vervollkommnung durch Geistloses gehemmt wird, dann entschwindet dieses Feuer unmerklich – dies ist chemisch nachweisbar – von solch einem unwürdigen Träger. Dies ist das Gesetz der ewigen Bewegung oder das Gesetz der Involution und Evolution. Herrlich ist dieses Gesetz, das jedem Inkarnierten die Möglichkeit bietet, AGNI als Licht in der Finsternis ewiglich in sich zu tragen. Herrlich ist dieses Gesetz, welches ungeachtet von Karma jedem Wanderer Licht spendet. Herrlich ist dieses Gesetz, nach welchem schon ab dem siebenten Lebensjahr das Wachstum des feurigen Gartens beginnt. Mögen die ersten Blüten auch noch zart sein, mögen sie auch nur in winzigen Gedanken erblühen, so sind sie dennoch der rechte Keim künftigen Denkens. Wie viele herrliche Gedanken entspringen dem Herzen eines Siebenjährigen, bei dem die feinen Bildnisse der Feinstofflichen Welt aus Herz und Gehirn noch nicht unterdrückt wurden! Ein Schwund kann auch dann einsetzen, wenn sich der Boden einer Pflanze als faulig erweist. In so einem unglücklichen Fall muss geholfen werden, und zwar wie bereits vor langem gesagt durch „Feuer spenden“. Dieses Spenden findet selbst in kleinsten Handlungen Ausdruck. Daher habe Ich schon dreimal über diese Krümel gesprochen. Aus Funken erwachsen riesige Feuer.“ (FW I, § 183.)

„Es ist schwierig, sich von der Erde aus der feurigen Welt zuzuwenden. Doch ebenso schwierig ist es, sich aus der feinstofflichen Welt in die irdischen Sphären zu begeben! Dies kann mit dem Untertauchen eines Tauchers verglichen werden. So, wie ein Taucher einen schweren Taucheranzug anlegen muss, um dem Druck des Meeres standzuhalten, so muss

man sich für die Erde mühselig an einen dichten Körper gewöhnen. Der Zustand eines Neugeborenen ist sehr weise geplant, da man sich auf diese Weise allmählich an die Erdanziehung gewöhnen kann. Es sind sieben Jahre erforderlich, um das irdische Dasein zu beherrschen, daher ist es notwendig, Kinder sorgsam zu behüten.“ (FW I, § 338.)

„...Der Geist erhält bereits im Moment der Empfängnis Verbindung mit dem Embryo. Er beginnt im vierten Monat einzutreten, wenn sich die ersten Nerven- und Gehirnbahnen bilden. Die Kräftigung der Wirbelsäule bildet die nächste Stufe der Besitzergreifung. Bedeutsam ist der Moment der Geburt, wenn das geistige Bewusstsein sich hell aufleuchtend mit der Materie verbindet. Es gibt sogar Fälle, wo bereits bei der Geburt Worte ausgesprochen wurden. Die endgültige Besitzergreifung des Körpers vollzieht sich im siebenten Lebensjahr des Kindes. Es ist gesagt: ‚Genauso, wie die Hungernden zur Nahrung getrieben werden, so wird der Geist zur Inkarnation gelenkt, denn nur die Materie kann neue Impulse verleihen.‘ ...“ (HIR I, 19. Juni 1933)

Der physische Körper oder der Leib der Tat wird dem Menschen von seinen Eltern gegeben, auch die charakteristischen Eigenschaften der Rasse und des Volkes, worin der Mensch von neuem geboren werden soll. Darin liegt die einzige Erbmasse, die von den Eltern übernommen wird. Niemals sind die Kinder das geistige Produkt ihrer Eltern. Der individuelle Geist des neuen Erdenbürgers bestand schon lange vor der Zeugung und wartete nur auf einen günstigen Moment zur Wiedergeburt.

Die Individualität jedes Menschen wurde im Laufe von Äonen durch wiederholte Inkarnationen entwickelt. Alle Fähigkeiten, Eigenschaften, Erkenntnisse und der Charakter sind das Resultat der Aufspeicherungen vorhergehender Inkarnationen. Eine Wiederholung der Leben auf der Erde erfolgt deshalb, damit die Individualität sich vervollkommnet und die Aufspeicherungen im Kelch vermehrt werden können. Darin bestehen die Aufgabe im Leben auf der Erde und der Sinn der Wiederverkörperungen.

Die an den Menschen zu beobachtenden Unterschiede in ihren Fähigkeiten sind das Ergebnis verschiedenartiger Anstrengungen, die zu einer geringeren oder größeren Reife der Individualität führen. Sie rühren aber auch vom längeren oder kürzeren Aufenthalt in den himmlischen Regionen her; in erster Linie sind sie davon abhängig, ob die Zeit zum Lernen genützt oder unnütz vertändelt wurde.

Wie lange kann nun der Mensch in der Feinstofflichen und Feurigen Welt verweilen? Darüber erhalten wir im Buch »Agni Yoga« folgende Auskunft: *„Wenn jemand behauptet, dass Wiederverkörperungen nur in Zeitspannen von 3000 Jahren stattfinden können, so hat er genauso recht wie jener, der auf einer Frist von nur drei Monaten besteht. Wenn in der zweiten Rasse eine weit längere Frist zur Inkarnation erforderlich war, so verringert die Annäherung physischer und astraler Zustände der sechsten Rasse die Notwendigkeit langer Perioden.“ (AY, § 333.)*

9. Fünf Gruppen von Menschen

Die LEBENDIGE ETHIK unterteilt die Menschheit gemäß ihrer Entwicklung in fünf verschiedene Gruppen. Zur ersten gehören die sehr seltenen Blüten der Menschheit, die ihre irdische Evolution bereits beendet und den gottmenschlichen Zustand erreicht haben. Das sind die wahren Adepten oder Meister der Weisheit, indisch auch als große Seelen oder Mahatmas benannt. Es sind die Führer all jener, die zum Licht der Wahrheit und Erkenntnis streben. Sie benötigen auch nicht mehr die Reinkarnation und kehren nur auf eigenen Wunsch zur Erde zurück, wenn sie eine ganz besondere Aufgabe zum Wohl der Menschheit und zum Zweck der weiteren Evolution zu erfüllen gedenken.

Die zweite Gruppe bilden jene, welche die Notwendigkeit der Vervollkommnung begriffen haben und ihre Zukunft bewusst gestalten. Sie entsagen bereits freiwillig den irdischen Freuden (was man gemeinhin als solche bezeichnet), obwohl sie ihre Fähigkeiten zu diesem Zweck besser noch als andere nützen könnten, aber um ihre Evolution zu beschleunigen, verzichten sie darauf. Oftmals reinkarnieren sie sogar gleich nach dem Tod, ohne ihre alte astrale und mentale Hülle abzuwerfen, was möglich ist, um Zeit zu sparen. Jeder von ihnen befindet sich auf dem »geistigen Pfad« und wird von einem Meister der Weisheit unsichtbar gelenkt, der auch die Familie und die Bedingungen aussucht, die sein Schüler zwecks Erfüllung der von ihm übernommenen Aufgabe benötigt.

In der dritten Gruppe folgen die Kulturmenschen. Das sind solche Egos, die hohen Idealen zustreben. Sie verfolgen irgendein hohes Ziel, und ihr Blickfeld erweitert sich zum

Verständnis der Eigenart des Lebens und der Zusammenhänge im Weltall. Sie inkarnieren mehrmals in jeder Unterrasse; die Frist zwischen ihren Inkarnationen ist sehr verschieden, meistens jedoch lange, und zwar länger als 700 Jahre.

Als vierte Gruppe folgen die Menschen mit einer beschränkten Weltanschauung. Ihr Horizont geht nicht hinaus über die Schranken der Familie, der Schule, des Elternhauses und der Nation. Diese Leute bilden die Masse der Erdbevölkerung. Ihr Verstand ist meist ohne Initiative und ohne Verständnis für höhere Lebenswerte, weshalb sie auch der Sinnenwelt verfallen sind. Diese Menschen müssen öfter als siebenmal in jeder Unterrasse inkarnieren, da sie nur geringe Erfahrungen sammeln. Sie haben daher auch nur eine kurze Erholung in den himmlischen Regionen.

Die fünfte Gruppe bilden die völlig unentwickelten Menschen. Ihre Seelen haben sich vor nicht allzu langer Zeit aus dem tierischen Zustand erhoben, nicht jedoch ihr geistiges Ego. Dieses kam, wie bei allen Menschen, von einem göttlichen Schöpfer, der allein die Verantwortung für die Urzeugung eines menschlichen Individuums übernehmen kann. Die verstandesgemäße Entwicklung der fünften Gruppe befindet sich noch im Anfangsstadium. Die tobenden Leidenschaften und die überwiegend tierische Natur werden nur sehr schwer bezähmt. Ihre Inkarnation vollziehen diese Menschen vornehmlich unter den wilden und halbzivilisierten Rassen sowie auch in den zurückgebliebenen Verbrechertypen der zivilisierten Welt. Es ist unvermeidlich, dass sie wegen geringer Anhäufung von Lebenserfahrung wiederholt in ein und derselben Unterrasse mit nur kleinen zeitlichen Unterbrechungen inkarnieren müssen. Dies ist der Grund dafür, dass die niederen Rassen und primitiven Menschen im Allgemeinen auch die größte Fruchtbarkeit aufweisen, da sie die unentwickelten Seelen aufnehmen müssen. Sie bevölkern auch die niedersten Regionen des astralen Planes, und nur durch straffe Zucht und mühsame Belehrung kann man ihnen auf dem Weg weiterhelfen. Das Recht des geistigen Aufstiegs und der Selbstvervollkommnung besitzen sie jedoch wie alle übrigen Menschen, denn vor Gott gibt es keine Rassenunterschiede, sondern lediglich ältere und jüngere Seelen, beziehungsweise mehr oder weniger entwickelte Egos.

10. Gibt es eine Seelenwanderung?

Um die Doktrin der Wiedergeburt haben sich im Laufe der Jahrtausende verschiedene irr tümliche Vorstellungen angehäuft, welche die Wahrheit verfinstern haben. Einer von diesen großen Irrtümern ist der Glaube an die sogenannte Seelenwanderung. Dieser besagt, dass der menschliche Geist aus einem Tier oder einer Pflanze kommt und auch wieder dahin zurückkehrt. Unser Geist hat sich jedoch niemals aus einem Tier oder einer Pflanze entwickelt, obwohl auch Tiere und Pflanzen eine Astralseele besitzen und eine gewisse Zeit den astralen Bereich bewohnen, niemals jedoch den mentalen oder feurigen, weil ihnen der notwendige Verstandesapparat fehlt, nämlich das fünfte Prinzip oder »Manas«, noch kehrt der menschliche Geist in ein Tier oder gar in eine Pflanze zurück, denn das würde die völlige Vernichtung der Individualität bedeuten. Der Mensch hat mit den Tieren nur die vier unteren Prinzipien gemeinsam (siehe Lektion 5 »Die Macht und Bedeutung der Gedanken«). Für das Leben in der Materie braucht er aber einen animalischen, beziehungsweise einen dem Tier verwandten Körper.

Der große Unterschied liegt jedoch darin, dass der Mensch auch die göttliche Triade – das fünfte bis siebte Prinzip –, nämlich Manas, Buddhi und Atma in sich aufgenommen hat und in ihm Geist und Materie erstmalig vereinigt sind, was im Tier nicht der Fall ist. Die Seele des Tieres kehrt nach dem Tod in die Resonanzseele ihrer Art zurück, in welche sie die im Leben gemachten Erfahrungen einbringt. Jedwede Individualität ist damit völlig ausgelöscht. Aus diesem gemeinsamen Reservoir bringen sämtliche neugeborenen Tiere einer Art die gemeinsam erworbenen Erfahrungen mit, und somit gibt es weder für das Tier noch für die Pflanze eine individuelle Auferstehung. Diesen Vorzug genießt erst der Mensch als Geschöpf des fünften Naturreiches.

Es ist richtig, dass der physische Mensch in seiner Entwicklung über das Reich des Minerals, der Pflanzen und des Tieres gegangen ist. Das »Missing Link« oder fehlende Glied zwischen Tier und Mensch wird jedoch niemals gefunden werden, denn diese Form existierte schon in den uns vorangegangenen Runden. Folglich sind ihre Überreste nicht mehr vorhanden, weil sie restlos untergegangen sind. Alle in den heutigen Menschen vorhandenen Tierseelen stammen noch aus früheren Runden. In der gegenwärtigen Runde wurde der Mensch

von göttlichen Wesen geschaffen, MANUS – bzw. Hohe Meister – inkarnierten freiwillig und gestalteten die Urbilder der verschiedenen Rassen. Jedoch benötigten sie dazu Material, welches sie im Tierreich fanden. Jeder Baumeister und auch ein Gott kann nichts aus nichts schaffen. Als Baumaterial dienten die in den vorausgehenden Runden bis an die Grenze des Menschenreiches herauf entwickelten Tierseelen anderer Planeten, deren Energien wir heute zu assimilieren und zu transmutieren haben.

Die hochentwickelten Tiere, die heute unsere jüngeren Kameraden und Diener sind und deren Leiber wir unsinnigerweise, ohne zwingende Notwendigkeit, aus Selbstliebe aufessen, werden in dieser Runde auf unserem Planeten keine Menschen mehr werden, da sie zu lange warten müssten – haben doch viele von ihnen gewisse Eigenschaften, wie Treue, Anständigkeit, Liebe usw., bereits mehr entwickelt als zahlreiche Menschen. Sie werden deshalb den Übergang in das fünfte Naturreich auf einem anderen, geeigneteren Planeten vollziehen.

Würde ein Mensch, d. h. sein Ego, in einem Tier inkarnieren, müsste er seine Individualität aufgeben. Das wäre aber ein totaler Rückschritt in der Evolution, den es ohne ersichtliche Notwendigkeit nicht gibt. Aus diesem Grund ist der Glaube an eine Seelenwanderung vom Menschen zurück zum Tier ein Absurdum.

Wohl ist der Verlust der Individualität möglich, aber eine seltene Erscheinung und ein überaus schmerzlicher Vorgang. Nur wer lange und beharrlich gegen die Gesetze der Evolution verstoßen hat, gelangt schließlich in die Kategorie der sogenannten »misslungenen Schöpfung«, für die besondere Gesetze existieren. Dann verliert er seine Individualität und kann zum Tier werden. Das Ego verlässt unverrichteter Dinge die Seele und muss seine Evolution auf einem anderen Planeten fortsetzen.

Die Zersetzung der individuellen seelischen Energien ist derart schmerzlich, dass sie die Mythen von der Hölle noch übertrifft. Wie der Mensch, der im bürgerlichen Leben die Gesetze übertritt, seine Freiheit und sogar sein Leben verlieren kann, so ist dies auch im kosmischen Leben. Die Übertretung der kosmischen Gesetze kann furchtbare Folgen nach sich ziehen, deren schmerzhafteste in der totalen Vernichtung der Individualität besteht. So ein Vorgang aber wäre die Rückkehr des Menschen zum Tier. Kein Mensch wird sich daher normalerweise in einen Hund, eine Katze oder in ein Pferd zurückverwandeln oder von solchen Besitz ergreifen. Letzteres tritt allerdings manchmal beim sogenannten Vampirismus auf. Es gibt leidenschaftliche Menschen, die nach dem Tod noch unbedingt am physischen Leben teilnehmen wollen, vor allem, wenn sie allzu früh aus dem Leben gerissen wurden, ohne dass ihr Lebensimpuls zu Ende war.

Dann versuchen sie, die Lebenskraft medial veranlagter, d. h. für sie leicht zugänglicher Leute aufzusaugen. In manchen Fällen gelingt ihnen auch die Besitzergreifung, was zur Besessenheit führt. Ganz niedere Vampire fahren sogar in die Leiber von Tieren hinein. Dies trifft nicht selten bei hingerichteten Mördern, aber auch bei Selbstmördern zu. Damit ist nicht gesagt, dass diese samt und sonders in Tiere eintreten, um am Leben wieder teilnehmen zu können, aber die Gefahr besteht. Daher sind der Selbstmord und die Todesstrafe streng abzulehnen, da der Mörder im Jenseits, und von dort aus auch auf der Erde, noch sehr viel Unheil anrichten kann, weshalb er von der menschlichen Gesellschaft zu isolieren ist, um ihm eine geeignete Gelegenheit zur Besserung zu geben.

11. Was sagen die Gegner der Wiedergeburtstheorie?

Die Gegner der Wiedergeburtstheorie führen folgende Argumente ins Treffen: 1. Warum kann sich der Mensch an nichts mehr erinnern? 2. Aus dem Jenseits ist noch niemand zurückgekehrt. Die Möglichkeit, sich seiner früheren Leben zu erinnern, hat nur ein Mensch mit einer hohen geistigen Entwicklung. Die gesamten Erfahrungen und Erinnerungen an frühere Existenzen sind im geistigen »Zentrum des Kelchs«, dem sogenannten »Anahata-Chakra«, aufgespeichert, das sich auf der rechten Brustseite befindet und mit dem Herz-Chakra und dem Sonnengeflecht ein Dreieck bildet. Solange dieses Zentrum des höheren Bewusstseins geschlossen ist, kann der Mensch niemals etwas über seine früheren Inkarnationen wissen, weil das grobstoffliche Gehirn die hohen Schwingungen des »Kelchs« nicht aufnehmen kann, ähnlich wie das menschliche Ohr sehr hohe Töne mit mehr als 16.000 Schwin-

gungen/sec. auch nicht mehr wahrnimmt. Ganz davon abgesehen, hat das gegenwärtige Gehirn die früheren Leben auch nicht miterlebt. Es ist überdies eine Wohltat für alle Menschen geistigen Durchschnitts, dass sich die Nacht der Vergessenheit über die Vergangenheit senkt. Keiner von ihnen würde die Last der Erinnerung an alle Taten und Untaten ertragen können.

Dadurch erhalten wir gleichzeitig auch die Antwort auf die zweite Frage. Könnte nämlich der normale Durchschnittsmensch mit seinem grobstofflichen Gehirn die hohen Vibrationen des »Kelchs« aufnehmen, dann könnte er sich seiner früheren Leben erinnern und würde niemals behaupten, aus dem Jenseits sei noch niemand zurückgekommen, ob wir dies wissen und zugestehen oder nicht. Der Unwissende verlangt allerdings nach handgreiflichen Beweisen. Solche wurden zwar schon wiederholt erbracht, werden aber abgelehnt, weil sie nicht von mindestens zwanzig Gelehrten protokolliert und beglaubigt sind.

Ein katholischer Pfarrer brachte gegen die Wiedergeburt folgenden Einwand: Das wäre ja leicht, wenn man immer wieder ins Leben zurückkehren könnte, da brauchte man sich gar nicht mehr anzustrengen. Als ob sich die Katholiken um die Selbstvervollkommnung besonders bemühten. Genau das Gegenteil kann man beobachten, speziell auf dem Gebiet der Toleranz. Der Sündennachlass verleitet die Menschen zur Liederlichkeit und Verantwortungslosigkeit, der Glaube an Wiedergeburt und Karma hingegen führt zur Selbstverantwortung und Selbstvervollkommnung. Es wäre auch unlogisch, einem Schüler zuzumuten, er möge aufhören zu lernen, weil er weiß, dass er ohnedies sitzenbleiben kann. Je bestrebt ein Mensch, umso rascher vollzieht sich sein Aufstieg. Die Gegner wissen wahrhaftig nicht mehr, welche unsinnigen Argumente sie gegen die Wiedergeburt vorbringen sollen. Es wäre leicht, wenn der Mensch jeweils nur in einen Beichtstuhl zu treten brauchte, um, von seinen Sünden losgesprochen, jederzeit ohne Wiedergutmachung in den Himmel fahren zu können.

12. Woher kommen die vielen wiedergeborenen Seelen?

Das fragen sich viele Skeptiker unter Beachtung der sich ständig vermehrenden Erdbevölkerung. Die Antwort ist ganz einfach. An unseren Planeten sind gegenwärtig rund 25 Milliarden Seelen gebunden, die ihre evolutive Entwicklung hier in der augenblicklichen Runde mitzumachen haben. Beim Bevölkerungsstand von 3,5 Milliarden ist dieses gigantische Reservoir erst zu 14% ausgeschöpft, d. h., dass jede Seele im Durchschnitt vorläufig nur im Abstand von ungefähr 500 bis 700 Jahren inkarnieren kann, sofern man von der Voraussetzung ausgeht, dass das menschliche Durchschnittsalter 50 bis 70 Jahre beträgt. Eine Aufenthaltsdauer von rund 600 Jahren entspricht auch gegenwärtig³ dem durchschnittlichen Verweilen in der jenseitigen Welt.

In früheren Zeiten waren deshalb weniger Menschen inkarniert, weil das durchschnittliche Lebensalter infolge der hohen Kindersterblichkeit und mangels medizinischen Fortschritts sowie ungünstiger Lebensbedingungen nur 20–30 Jahre betrug. In dieser Zeit war auch die Erdbevölkerung um das Zwei- bis Dreifache geringer. Heute ist die durchschnittliche Lebenserwartung in hochzivilisierten Staaten bereits auf 70 Jahre angestiegen. Würde sich jedoch das menschliche Durchschnittsalter um das Doppelte und Dreifache erhöhen, so würde bei gleichbleibender Bevölkerungszahl die Möglichkeit, durchschnittlich alle 700 Jahre zu inkarnieren, auf 1400, beziehungsweise 2100 Jahre verschoben werden und dadurch eine unzweckmäßige Verlangsamung der menschlichen Evolution eintreten. Mit der Erhöhung des Durchschnittsalters steigt die Erdbevölkerung im gleichen Verhältnis. Heute ist eine Beschleunigung der Evolution eingetreten, die speziell für die noch vorhandenen Reste der dritten (Dunkelhäutige) und vierten (Chinesen, Japaner usw.) Wurzelrassen eine beschleunigte Entwicklung erfordert, weshalb sich heute gerade die Gelben und die noch vorhandenen Schwarzen Unterrassen rasch vermehren müssen, um in die fünfte Wurzelrasse aufsteigen zu können, deren hochentwickelte Seelen bereits auf die Bildung der neuen, sechsten Wurzelrasse warten. Diese wird von MANU MORYA, dem Hohen Lehrer und Meister der LEBENDIGEN ETHIK in den kommenden Jahrtausenden gestaltet.

³ Daten aus dem Jahr 1955.

(Der Begriff MANU ist überdies auch den Deutschen nicht fremd, leitet sich doch das Wort »Mann« davon ab, das wiederum von dem germanischen Manu – lat. Manus – hergeleitet wird, welcher der Stammesbegründer der Germanen war.)

13. Gibt es Rückerinnerungen an frühere Leben?

Wenn auch die meisten Menschen die Erinnerungen an frühere Leben nicht heben können, so ist dennoch nicht alles aus dem Gedächtnis des Menschen geschwunden, wenn er zum neuen Leben auf der Erde antritt. In den ersten Jahren des Lebens sind viele Kinder voll von früheren Erinnerungen. Manchmal bemühen sie sich, über sich selbst absonderliche Dinge zu erzählen, welche die Erwachsenen als Phantasien betrachten und ihnen deshalb keinerlei Bedeutung beimessen. Mit der Zeit werden jedoch diese Erinnerungen bei den Kindern durch die Eindrücke des neuen Lebens vollkommen überdeckt. Das Unwissen der Großen vertilgt das Wissen der Kleinen. Dies ist der Grund dafür, dass eine wertvolle Möglichkeit verschüttet wird, anstatt entwickelt zu werden. Es wird das Wissen der Kleinen bereits wieder erdrückt, die aufgrund ihrer Beobachtungen vorgeburtlich für die neue Lehre geschult waren und jetzt wieder in die alte Bahn der Unwissenheit geschleudert werden.

Man soll aber nicht glauben, dass etwa nur bei Kindern irgendwelche Bewusstseinerinnerungen aus vorherigen Leben vorhanden sind. Sie sind auch bei Erwachsenen zu beobachten, vor allem, wenn Menschen in solche Bedingungen gestellt werden, die ihren früheren Inkarnationen gleichen. Kommt dazu noch eine Assoziation der Ideen, so kehrt oftmals die Erinnerung an die Ereignisse früherer Leben, die der gegenwärtigen Lage entsprechen, zurück.

Wenn man Menschen begegnet, mit denen man vom ersten Augenblick an eine geistige Verwandtschaft und Sympathie fühlt, mit anderen hingegen, selbst mit Eltern und Geschwistern – trotz wiederholter Bemühungen – niemals echte freundschaftliche Beziehungen aufrechterhalten kann, so sehen wir hier wiederum die Wirkung des Gesetzes der Wiederverkörperung. Mit den ersten Menschen stand man bereits in früheren Leben in freundschaftlichen oder familiären Verhältnissen, den zweiten konnte man das erste Mal begegnet sein oder auch irgendwelche feindliche Beziehungen in früheren Leben mit ihnen gehabt haben. Die Gefühle der Sympathie und Antipathie bewahrt man nämlich in den nachfolgenden Leben, in denen sie karmisch zur Auswirkung gelangen.

Es gibt Wahrheiten höheren Grades, die von der heutigen Wissenschaft noch nicht erforscht werden können, aber dennoch Wahrheit bleiben. Im Fall der Wiedergeburt sei deshalb den Skeptikern gesagt, dass Skepsis ein Zeichen von Unwissenheit ist. Es gibt unzählige Beweise, die für die Wiedergeburt sprechen. Die Menschheit beraubt sich selbst einer der schönsten Hoffnungen, wenn sie nicht daran glaubt. Nur so kann eine absolut ausgleichende Gerechtigkeit zur Wirkung gelangen. Dass diese existiert, daran dürfen wir nicht zweifeln, sonst hätte das ganze Leben mit seiner ungeheuren Verschiedenartigkeit und Vielfältigkeit keinen Sinn, und die Erde wäre wahrlich die schlechteste der Welten, unfähig, die bestehende Ungleichheit und Ungerechtigkeit unter den Menschen zu beheben. Nur der Glaube an eine fortschreitende Vervollkommnung aufgrund eigener Anstrengungen im Verlaufe zahlreicher Inkarnationen kann dem Menschen jene starke Hoffnung geben, die ihm den Mut verleiht, niemals zu verzweifeln und mit einem Lächeln die Schwelle zum Jenseits zu überschreiten.

„...Es ist wirklich nicht leicht, die Vorstellung vergangener Inkarnationen zu wecken; nur ein reines Bewusstsein, das durch den Übergang nicht verwirrt ist, offenbart stetige Vorstellung – immer neu und unermüdlich.“ (FW II, § 206.)

„...Besonders wichtig ist: Um das Bewusstsein nicht einzubüßen, muss man sich bereits zu irdischen Lebzeiten immer wieder einfach daran erinnern, das Bewusstsein beim Übergang wahren zu wollen. Denn dies ist jener Schatz, den wir mit uns nehmen.Die irdische Form des Bewusstseins verlässt uns, doch wandelt es sich in geistiges Wissen. Und dennoch, je klarer das irdische Bewusstsein ist, desto schneller erwacht auch das geistige Wissen. ...“ (BR II, § 304.)



Quellenangabe:Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

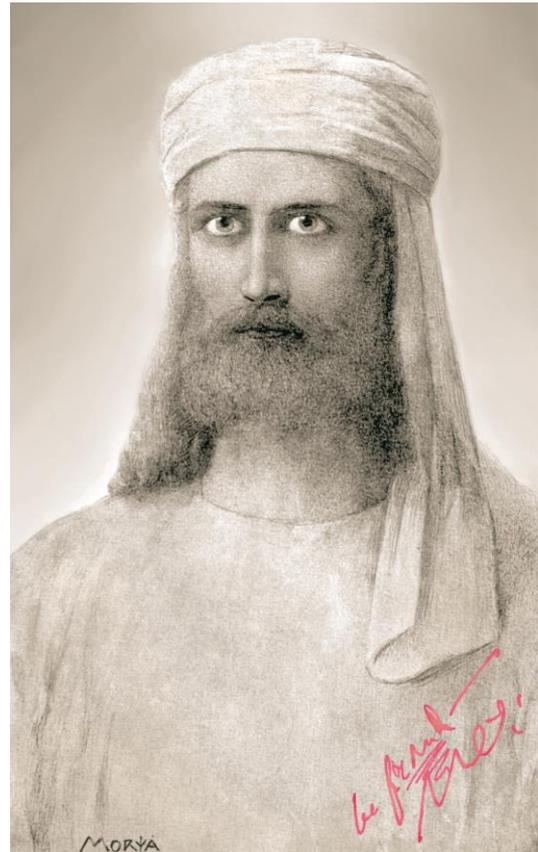
Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF RUF §§ 387**ERLEUCHTUNG** ERL §§ 358

Das neue Zeitalter:

GEMEINSCHAFT GEM §§ 275

Lehre der Lebendigen Ethik – in sieben Themen:

AGNI YOGA AY §§ 670**UNBEGRENZTHEIT** (Teil 1 und 2) UNB §§ 918**HIERARCHIE** HIE §§ 460**HERZ** HERZ §§ 600**FEURIGE WELT I** FW I §§ 666**FEURIGE WELT II** FW II §§ 470**FEURIGE WELT III** FW III §§ 618**AUM** AUM §§ 600**BRUDERSCHAFT I** BR I §§ 610**BRUDERSCHAFT II** (Teil 1 und 2) BR II §§ 955

MORYA – indischer Rajputprinz, dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Porträtzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“, weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Briefe von Helena Ivanova Roerich

2 Bände: HIR I, HIR II

Die Mahatma Briefe

3 Bände: ML I, ML II, ML III

Die Grundlagen der Weltanschauung der kommenden Epoche, von A. I. Klisowsky

Die Lebendige Ethik zeigt den Weg einer vernünftigen Selbsterziehung durch angewandte Ethik.

Bildet Sterne helfender Gedanken

Viele verantwortungsbewusste und besorgte Menschen suchen nach einer Aktion, die ohne großes Aufsehen, ohne Vereinszugehörigkeit und politisches Risiko einen größtmöglichen Erfolg verspricht, um dem Gefühl der Verantwortung der Weltsituation gegenüber nachzukommen. Es gibt eine Möglichkeit, die in aller Stille durchgeführt werden kann, kein Geld kostet und dennoch die aktive Mithilfe jedes verantwortungsfreudigen Menschen ermöglicht, auch wenn er noch so bescheiden, unbedeutend oder arm ist. Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Durch diese kraftvollen und wertvollen Gedanken wird der Menschheit und dem Weltfrieden am besten geholfen. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltraum:

„Aum – Tat – Sat – Aum“

*Quell des Lichts im Universum,
strahle Licht ins Menschendenken,
es werde lichter auf Erden!*

*Quell der Liebe im Universum,
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen,
möge Liebe blühen auf Erden!*

*Quell der Weisheit im Universum,
gieße Wissen aus und Weisheit,
lass Erkenntnis walten auf Erden!*

*Quell des Friedens im Universum,
stärke Frieden und Gerechtigkeit,
mögen Glück und Freude sein auf Erden!*

*Quell der Macht im Universum,
siegle zu die Tür zum Übel,
dass der Plan des Guten sich erfülle!*

„Aum – Tat – Sat – Aum“



LEOBRAND – Leopold Brandstätter. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz, war österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur. Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum. LEOBRAND gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik**, verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von LEOBRANDS Vorträgen sind Tonaufzeichnungen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers LEOBRAND nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen LEOBRANDS.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERSALO**“ LEOBRANDS Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. LEOBRAND formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige panationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen LEOBRANDS sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**

1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)

1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)

1966: **Freude** (Philosophie)

1967: **Der Ausweg** (Politik)

1968: **Neues Europa- und Welt-ABC** (Politik)

1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)

1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)

1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften**, Manuskripte

1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)

1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen MC)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**

1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift

1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)

1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“

1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“, **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

© 1956 LEOBRAND. Die Erstausgabe erschien als Studiengrundlage der „Schule für Lebendige Ethik“ im Verlag für Lebendige Ethik, Linz, Austria. PDF Datei für das Internet www.welt-spirale.com Welt-Spirale, Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung, Linz Austria. Korrektur: G. Fischwenger und R. M. Stangl. Korrekturstand 13.10.2021. Die Verwendung für Schulungen, die Verlinkung, Zitate mit Quellenangabe, die Weitergabe von Ausdrucken und das Kopieren sind gestattet.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
- ▶ 11. **Tod und Wiedergeburt**
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Der Mensch tritt als sichtbare physische Persönlichkeit in Erscheinung, in ihm aber wohnen seelische und geistige Kräfte, die ihn dirigieren, lenken und leiten. Ihr Hauptsitz liegt im sogenannten Herz-Chakra und nicht im Gehirn. Man fasst die seelischen Energien unter dem Begriff »Seele« zusammen, die höheren geistigen bezeichnet man als »Ich« oder »Ego«. In letzterem werden in einem eigenen Bewusstseinskleid – dem Kausalkörper – Erfahrungen, Fähigkeiten, Lebensweisheiten und Charaktereigenschaften aufgespeichert, wodurch die Erhaltung der menschlichen Individualität von Leben zu Leben gesichert ist. Die dem unsterblichen menschlichen Individuum eingeräumte Freiheit der Entscheidung und die dadurch bedingte kosmische Verantwortung zwingen den evolvierenden individuellen Geist jeweils zur Rückkehr in die materielle beziehungsweise grobstoffliche Welt, wo die Ursachen ausgelöst wurden und daher auch die Wirkungen entgegengenommen werden müssen.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com